

BALLETT INFOPOST

AUSGABE 98 — 01. 2019

INFORMATIONEN FÜR DIE BALLETTFREUNDE DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN E.V.

b.38

Ein Jugendwerk und ein Vermächtnis: Zu Rachmaninows 1. Sinfonie und Prokofjews „Siebter“ stellen Remus Șucană und Martin Schläpfer ihre neuesten Choreographien vor – und geben zugleich den Duisburger Philharmonikern unter der Leitung von Wen-Pin Chien die Gelegenheit, sich in allen Facetten des sinfonischen Klangs aufs Schönste zu entfalten.



Fotos: ©Gert Weigelt

„Sinfonie Nr.1“

Von Schicksalen in Zeiten des Aufruhrs erzählt Remus Șucană in „Sinfonie Nr. 1“: junge Männer, die voller Enthusiasmus zum Feldlager aufbrechen, Familien, die durch den Krieg zerrissen werden und Liebesromanzen nicht weit der Kampflinie. Mit Rachmaninows 1897 uraufgeführtem sinfonischen Erstling ist ihm eine Komposition musikalische Basis, die zunächst auf völliges Unverständnis des Publikums stieß: Zu neu waren die Erfindungskraft und die suggestiven Klangvorstellungen des jungen Komponisten für die damaligen Ohren.

„One Flat Thing reproduced“

Den Gegenpol zu dieser Uraufführung bildet „One Flat Thing reproduced“ des

Amerikaners William Forsythe, der seit den 1970er Jahren das akademische Ballett revolutioniert hat. 20 Tische bilden ein streng geometrisches, doch unerforschtes Territorium, welches die Tänzer*innen zu einer Klanglandschaft von Thom Willems mit ihren Bewegungen analysieren, um unsichtbare Korrespondenzen zwischen ihren Körpern und den sie umgebenden Objekten sichtbar werden zu lassen.

„Ulenspiegeltänze“

Mit seinem 1952 uraufgeführten Opus 131 schloss Prokofjew sein sinfonisches Œuvre ab und schuf eine Musik voller Kontraste: mal von neoklassischer Eleganz und weit sich verströmenden Melodien geprägt, dann wieder voller Sarkasmus ins Groteske ausbrechend, aber auch altersweise milde lächelnd. Martin Schläpfer fasziniert das Untergründige dieser Musik, aber auch die tänzerischen Rhythmen, aus denen er vielfältige Energien für seine „Ulenspiegeltänze“ schöpft: Ein Ballett, in dem sich die uralte Figur des Tyll herumtreibt, „ein Schalk, der hinschaut und spottet, einer, der all die Farcen und Fakes in unserer Welt erkennt“, so Schläpfer.



Auf ein Wort



Liebe Ballettfreunde, die Nachfolge von Martin Schläpfer ist offiziell noch nicht entschieden. Es ist aber davon auszugehen, dass Generalintendant Prof. Christoph Meyer und Kulturdezernat Hans-Georg Lohe in wenigen Wochen eine Entscheidung bekanntgeben. Derweil diskutieren Tanzschaffende, Presse und Publikum durchaus kontrovers, welche künstlerische Ausrichtung für die Zukunft des Balletts am Rhein wünschenswert wäre. Der von mir sehr geschätzte Bürgermeister Friedrich Conzen, Vorsitzender des Kulturausschusses im Rat der Stadt Düsseldorf, äußerte sich gegenüber der Presse salomonisch: „...die neue Direktion des Balletts am Rhein sollte möglichst für beides stehen: klassisch und zeitgenössisch“ (RP vom 07.01.2019). Wir können uns glücklich schätzen, dass sich das Ballett am Rhein unter Martin Schläpfer zu einer Marke von internationalem Rang entwickelt hat, die für zeitgenössisches Ballett steht, aber auch für eine große Vielfalt an historischem Repertoire. Die Reaktionen auf diese fein austarierte Programmierung haben gezeigt, dass das Publikum in Düsseldorf und Duisburg der künstlerischen Entwicklung des Balletts am Rhein aufgeschlossen und neugierig gegenübersteht.

Das ungebrochen große Interesse an den Arbeiten von Martin Schläpfer war in der ersten Veranstaltung im neuen Jahr deutlich zu spüren. Anne do Paço führte mit ihm ein Gespräch über seine bevorstehenden Uraufführungen „Ulenspiegeltänze“ und „44 Duos“. Die Tribüne in Saal 1 des Balletthauses war mit 130 Zuhörern einschließlich Pressevertretern voll besetzt. Einen ausführlichen Bericht über diese Veranstaltung können Sie auf unserer Homepage lesen.

Das andere große Thema ist ein Neubau der Oper. Bis hierzu eine Entscheidung fällt wird noch viel Wasser den Rhein runter fließen. Der Spielbetrieb muss in dieser Zeit gesichert bleiben. Wenn dazu aber dringende Instandhaltungen an Gebäude und Bühnentechnik erforderlich sind, sollte die Politik die dazu notwendige Entscheidung nicht weiter verzögern.

Ich wünsche uns allen ein friedvolles, gesundes Jahr 2019.

Egon Schawe
Vorsitzender

Premiere

09.02.2019, 19:30 UHR, THEATER DUISBURG

Weitere Vorstellungen: **23.02./ 17.03./ 20.03./ 28.04./ 18.05./ 21.06.**

Ballettwerkstatt: 04.02.2019 um 18:00 Uhr

Gespräch mit Marlúcia do Amaral und Marcos Menha über „Heimat“

Info-Post: Wärt ihr lieber über Weihnachten und Neujahr in Brasilien gewesen?

Marcos: Ich verbringe schon seit etwa 17 Jahren kein Weihnachtsfest mit meiner Familie in Brasilien. Ich bin hier in Düsseldorf bei der Arbeit. Aber die Frage klingt schön und warm.

Marlúcia: Wenn es an Weihnachten warm ist, das ist ein total anderes Gefühl. Ich erinnere mich, dass wir an Weihnachten immer an den Strand gegangen sind. Ich finde Weihnachten in Europa sehr „gemütlich“.

Marcos: Weihnachten hier ist so, wie wir es als Kinder in den Hollywoodfilmen gesehen haben. In Brasilien sind wir in der Badehose herumgelaufen. Die Familie ist zusammengekommen und wir haben draußen gegrillt.

Info-Post: Wann seid ihr von Zuhause weggegangen?

Marlúcia: Ich bin mit 15 Jahren wegen meiner Ballettausbildung nach Kuba gegangen. Meine Entscheidung, Ballerina zu werden, war richtig und wichtig für mich. Ich habe meinen zwei Brüdern gesagt, dass ich nicht mehr groß Weihnachten feiern will. Das hilft mir selbst auch psychologisch, weil ich dann an Weihnachten nicht so traurig und nicht so nostalgisch bin. Ich sage mir: Weihnachten ist eine gute Zeit, aber für mich ist es auch Arbeitszeit. Ich kann damit gut umgehen.

Marcos: Ich bin mit 16 Jahren nach São Paulo gezogen und habe dort 1 ½ Jahre gelebt, um Ballett zu lernen. Dann habe ich schon mein Stipendium für Mannheim bekommen. Ich bin also seit meinem 17./18. Lebensjahr hier in Deutschland.

Info-Post: Und du warst nach Kuba in New York?

Marlúcia: Ja, ich war 17, als ich nach New York gegangen bin. Ich war erst superglücklich: Wow, ich bin alleine in New York! Aber das war wirklich sehr hartes Brot. Am Ende meiner Zeit in New York habe ich das Ballettstudium aufgegeben. Ich hatte die Nase voll. Aber das ist eine andere Geschichte. Marcos und ich sind so früh von Zuhause weggegangen. Wir wissen, dass wir das für unsere Kunst getan haben. Die Ballettkarriere ist so kurz. Man muss jeden Moment davon genießen.

Info-Post: Was bedeutet euch der Begriff „Heimat“?

Marcos: Für mich ist Heimat, wenn ich mit Menschen zusammen bin, die ich liebe. Ich lebe schon seit zehn Jahren mit meinem Partner zusammen. Das ist meine Heimat. Oder wenn ich mit Freunden zusammen bin, denen ich vertraue. Das wärmt mein Herz. Es spielt dann keine Rolle, unter welchem Dach ich gerade lebe. Marlú etwa ist wie Familie für mich. Bei ihr kann ich mich ausweinen. Ihr kann ich sagen, was ich denke. Bei ihr muss ich mich nicht verstellen. Heimat hat für mich viel mit Vertrauen und Nähe zu tun.

Marlúcia: Natürlich ist Brasilien unsere Heimat. Aber ich fühle mich auch da Zuhause, wo es für mich gemütlich ist.



„MIR IST ES MEIST ZU KALT IN DEUTSCHLAND.“

Marcos: Ich bin im Urlaub fast immer vier Wochen in Brasilien und nach der dritten Woche sage ich: Ich muss nach Hause. Dieses Gefühl habe ich immer. Ich brauche mein Bett, meine Sachen. Dabei kocht meine Mama so lecker... Ich müsste sie mitnehmen. Hier ist mein Zuhause.

Info-Post: Ist es wichtig für eure Beziehung, dass Marlúcia auch aus Brasilien kommt?

Marcos: Ja.

Marlúcia: Natürlich habe ich auch sehr gute deutsche Freunde, aber unsere brasilianische Kultur ist ganz anders. Es ist für Marcos einfacher, meine Gefühle zu verstehen. Natürlich ist Deutschland auch meine Heimat, aber hier erlebe ich eine total andere Kultur. Marcos und ich hatten ähnliche Kindheiten. Wichtig ist natürlich auch die Familie. Meine Heimat ist, wo meine Familie ist.

Info-Post: Marcos, du lebst hier mit deinem deutschen Partner. Ihr seid auch eine Familie.

Marcos nickt.

Marlúcia: Marcos lebt schon lange mit seinem Partner zusammen. Ich kenne ihn auch schon sehr lange. Das ist ebenfalls meine Familie. Wenn man so lange Zeit eine gute Beziehung hat, dann wird das zur Familie.

Marcos: Und unser Arbeitsplatz ist unsere Wohnung.

Marlúcia: Wir sind mehr hier im Balletthaus als Zuhause.

Marcos (lacht): Ich unterhalte mich viel mehr mit Marlú als mit meinem Partner. Wenn wir eine Pause haben, dann gehen wir einen Kaffee trinken und wir quatschen für zwei, drei Stunden. Das ist unglaublich.

Info-Post: Ist die Verbindung mit Brasilien nicht im Laufe der Jahre dünner geworden?

Marcos: Ich glaube nicht, weil das eine Blutsbeziehung ist. Wenn ich im Urlaub nach Brasilien komme, sagen meine Freunde: Du hast dich überhaupt nicht verändert.

Marlúcia: Bei mir dauert es ein paar Tage bis ich wieder das Gefühl habe: „ok, so also läuft das hier...“ Du erinnerst dich, wie die Dinge in Brasilien sind und dann bist du wieder Zuhause.

Marcos: Mein Papa und meine Mama haben viel Energie. Die quatschen so viel mit mir, wenn ich nach Brasilien komme, dass ich ganz schnell wieder Zuhause bin.

Info-Post: Hat sich die lange Zeit in Deutschland nicht auf euer Verhältnis zur Heimat in Brasilien ausgewirkt?

Marlúcia: Manche Freunde sagen mir zwar: „Oh, du bist deutsch geworden.“ Natürlich habe ich mich in Deutschland verändert. Ich bin als sehr junge Frau hier angekommen und meine Persönlichkeit hat sich noch entwickelt. Manchmal denke ich wie eine Deutsche, aber ich weiß auch, wie eine Brasilianerin denkt. Das ist manchmal komisch: Fahre ich nach Brasilien, denke ich: Ich bin Zuhause. Komme ich zurück nach Deutschland, habe ich auch das Gefühl, wieder Zuhause zu sein. It's crazy.

Marcos: Ich muss sagen: die Liebe, die ich von den Eltern meines Partners bekomme, ist unglaublich. Da fühle ich mich Zuhause. Das ist unglaublich, wie die beiden mich in ihre Familie aufgenommen haben. Mein Partner ist Deutscher. Ich habe immer gesagt, um unsere Beziehung gesund zu halten, brauchen wir eine Sprache, die wir beide nicht richtig kennen. Deshalb sprechen wir Englisch miteinander. So haben wir eine gemeinsame Basis gefunden, um die sprachlichen Unterschiede zu überbrücken.

Info-Post: Ist es nach euren Erfahrungen wichtig für junge Tänzerinnen und Tänzer in die Welt zu gehen, also weg von der Heimat?

Marlúcia: Das ist ein absolut wichtiger Schritt. Du entwickelst im Ausland deine Persönlichkeit.

Marcos: Es ist in Brasilien nicht so wie hier. In Deutschland wird der Beruf des Tänzers schon als etwas Besonderes betrachtet. In Brasilien sagen die Leute: „Ah, o.k., aber was hast du studiert?“

Marlúcia: Tanzen wird dort immer noch als Hobby betrachtet. Wenn du sagst, dass du Balletttänzerin bist, wirst du gefragt: „Und was machst du sonst? Womit verdienst du dein Geld?“

Info-Post: Wenn eure Karrieren zu Ende sind, wollt ihr dann zurück nach Brasilien gehen?

Marcos: Ich habe meinem Partner mal gesagt: Dann leben wir sechs Monate in Brasilien und sechs Monate in Deutschland. Aber wer weiß, was geschehen wird? Im Moment möchte ich auch später in Deutschland oder jedenfalls in Europa bleiben.

Marlúcia: Mein einziges Problem ist, dass es mir oft zu kalt in Deutschland ist.

(Das Gespräch führte Axel Weiss.
Die Langfassung des Gesprächs finden sie unter
<https://www.ballettfreunde-dor.de/#aktuell>)

Marlúcia do Amaral – stammt aus Porto Alegre in Südbrasilien. Seit fast 19 Jahren arbeitet sie mit Martin Schlöpfer zusammen. Sie hat neben der brasilianischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft.

Marcos Menha – stammt aus Jaú in Brasilien. Seit 2011 tanzt er beim Ballett am Rhein. Er hat vor kurzem den Test für die Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft abgelegt.

Adventsfeier mit der Compagnie am 18.12.2018



Eine ganz so stille Nacht war es nicht mehr, als aus über 120 engagierten Kehlen im Studio 1 des Düsseldorfer Balletthauses das Lied von der „Stillen Nacht“ angestimmt und in weiteren Strophen als „silent night“, „sainte nuit“ oder „noite feliz“ besungen wurde.

Die Ballettfreunde hatten am 18. Dezember zur traditionellen Adventsfeier mit der Compagnie des Balletts am Rhein eingeladen. Erschienen waren rund 70 Ballettfreunde, die Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie, Ballettmeister und Ballettrepitoren, Martin Schläpfer und Remus Şucheană sowie weitere Mitglieder des Leitungsteams des Balletts und der Oper am Rhein.

Nach Grußworten von Egon Schawe (1. Vorsitzender der Ballettfreunde) und Alexandra Stamper-Brown (Geschäftsführende Direktorin der Oper am Rhein) wendeten sich per Video-Botschaften der Generalintendant der Oper am Rhein Prof. Christoph Meyer und der Kulturdezernent der Stadt Düsseldorf Hans-Georg Lohe an die Teilnehmer der Veranstaltung.

Der bekannt perfekten Organisation von Vorstandsmitglied Hanne Sauer und Oliver Königsfeld ist es zu verdanken, dass das Ballettstudio sich für diesen Abend in ein gemütliches „Wohnzimmer“ mit

weihnachtlicher Stimmung verwandelt hatte.

Nach dem deftigen Buffet folgte ein musikalisches Programm mit exklusiven Beiträgen aus den Reihen der Compagnie, wie man sie so nie wieder erleben können: Christian Grifa und Eduardo Boechat (Ballettrepitoren) hatten sich das Stück „The melody“ des jungen luxemburgischen Komponisten und Pianisten Francesco Tristano als furiosen Einstieg in das Programm ausgesucht, eine „Melodie“ mit fast hypnotischer Wirkung.

Die Tänzerin Sonia Dvořák sang – begleitet von Hiroko Ishigame am Flügel – den Klassiker „The Christmas Song“, das die Autoren Mel Tormé und Bob Wells während des heißen Sommers von 1945 geschrieben haben. Es beginnt mit den stimmungsvollen Worten „Chestnuts roasting on an open fire“ und endet mit dem Wunsch „Merry Christmas to you“. Mit Wünschen befasste sich dann auch Sonia Dvořáks zweiter Vortrag: Eartha Kitts leicht anrühiges „Santa Baby“, in dem es um die extravaganten Weihnachtswünsche einer verwöhnten Frau geht. Der Text aus dem Jahr 1953 stammt übrigens von einer Autorin, Joan Javits, so dass für eine MeToo-Debatte an dieser Stelle wenig Raum bleibt. Zusammen mit ihrer Kollegin Cassie Martin fragte Sonia

Dvořák dann „What are you doing New Year's eve?“, was sicherlich berechtigt ist, denn die beiden Damen beschlossen ihren Vortrag mit dem wehmütigen Lied über ein düsteres Weihnachtsfest, ein „Blue Christmas“. Alle von den jungen Tänzerinnen vorgetragenen Stücke stammen übrigens aus dem klassischen American Songbook der vierziger und frühen fünfziger Jahre.

Martin Schläpfer bedankte sich anschließend persönlich bei den Ballettfreunden:

„Es ist mir ein Bedürfnis als Teil der Ballettdirektion jetzt einmal etwas zurückzugeben an Sie, die Freunde des Balletts am Rhein, Ihnen zu danken für das, was Sie immer für uns machen. Und wenn ich sage als Teil der Ballettdirektion, meine ich natürlich auch, dass ich das sage im Sinne der Tänzerinnen und Tänzer und des gesamten Teams des Balletts am Rhein. Danke für all das, was Sie für uns tun, all die Jahre lang getan haben und tun werden. Aber auch für die, die Sie als Menschen für uns alle sind.“

Anschließend spielten Hiroko Ishigame und Oliver Königsfeld zur Videoprojektion des Schlussteils aus Natalia Horecnas aktueller Choreographie „The Way Ever Lasting“ den 2. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 3 von Johann Sebastian Bach.

Abgerundet wurde der musikalische Teil von Alina Simon (Gesang) – Tochter von Young Soon Hue und Jörg Simon – und Antonin Königsfeld (Flügel) – Sohn von Eva Zamazalová und Oliver Königsfeld. „Have yourself a merry little Christmas“ – ursprünglich 1944 von Judy Garland gesungen – war dann auch gleichzeitig die Aufforderung an alle Festteilnehmer, selbst aktiv zu werden. Zur Vermeidung von Textunsicherheiten – insbesondere im fremdsprachlichen Bereich – wurden die Texte von „O Tannenbaum“ und „Stille Nacht“ in Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Japanisch an die Stirnwand des Saales projiziert.

Abschließend verteilten Egon Schawe und So Yeon Kim als Sprecherin der Compagnie die Geschenke der Ballettfreunde an die Tänzerinnen und Tänzer. Beschwingt – sicherlich nicht nur von Musik und Gesang – wurden die Gäste



Ballettwerkstätten zu b.38 und b.39

Schon einige Tage vor den Premieren stellen wir in unseren Ballettwerkstätten die neuen Produktionen vor und geben Einblicke in den künstlerischen Arbeitsprozess. In Podiumsgesprächen sprechen Mitwirkende über das Werk, geben interessante Informationen über Hintergründe und künstlerische Zusammenhänge und stellen die Grundzüge ihrer Inszenierung vor. Eine öffentliche Probe mit den beteiligten Künstlern sowie den Düsseldorfer

Symphonikern oder Duisburger Philharmonikern vermittelt im Anschluss einen ersten Eindruck von der neuen Produktion. Das Ballett am Rhein gestaltet darüber hinaus zwei seiner Werkstätten pro Saison nach einem öffentlichen Training mit Demonstrationen zum Stil oder der Arbeitsweise der Choreographen und führt in Gesprächen und Anschauungen in die Grundbegriffe der Tanzkunst ein.

b.38: 04.02.2019 im Theater Duisburg, 18.00 Uhr

b.39: 04.04.2019 im Opernhaus Düsseldorf, 18.30 Uhr (ab 18.00 Uhr öffentliches Training)

Foto: Rachel Beaujean, Orazio di Bella, Sonia Dvorak



21.02.2019: Arbeitsprobe zu b.39

„Dances with Piano“ (Hans van Manen)

„Atmosphères“ (Martin Chaix)

„44 Duos“ (Martin Schlöpfer)

Besuchsmöglichkeit einer Probe im Balletthaus um 19.30 Uhr mit Imbiss und Umtrunk im Anschluss. Anmeldung erbeten.

Foto: © Felix Arts



14.03.2019: MARTIN CHAIX

Erste Einblicke in seine Uraufführung „Atmosphères“ gibt Martin Chaix in einem Gespräch mit Dramaturgin Anne do Paço sowie einer öffentlichen Probe. Der Franzose war von 2009 bis 2015 Tänzer des Balletts am Rhein und stellte sich 2013 mit „We were right here!“ in Düsseldorf auch als Choreograph vor. Seither hat er mit verschiedenen Ensembles in Europa, Korea und Japan gearbeitet.

14.03.2019, 19.30 Uhr – Balletthaus



Ausblick Frühlingsausflug

Der gemeinsame Frühlingsausflug der Ballettfreunde und der Compagnie findet am 22. Juni 2019 statt. Über den Ablauf und die Anmeldung informieren wir in der nächsten Infopost im April.

IMPRESSUM

Redaktion:
Oliver Königsfeld, Olivia Benning, Axel Weiss
Gestaltungskonzept:
Markwald Neusitzer Identity
Layout & Druck:
Decker Druck GmbH & Co. KG, Neuss

Aufnahmeanträge, Anmeldungen und Auskünfte zu allen Veranstaltungen der Ballettfreunde:
Büro der Ballettfreunde
Merowinger Straße 88 • 40225 Düsseldorf
Telefon 0211-8925-392 • Fax 8925-343
E-Mail: buero@ballettfreunde-dor.de
Internet: www.ballettfreunde-dor.de

Das Büro der Ballettfreunde ist ausschließlich unter der Nummer 0211-8925-392 zu erreichen.

Wenn das Büro nicht besetzt ist, wird Ihr Anruf weitergeleitet und Sie werden auf Wunsch zurückgerufen.

IBAN: DE54 3005 0110 0061 0051 61